

PÉTER BÜKI*, MIKLÓS VECSEI & MIKLÓS KOHÁNYI

PROGRAMM „AUFNAHMEDORF“: SOZIALE
REINTEGRATION VON OBDACHLOSEN FAMILIEN
IN DÖRFLICHER UMGEBUNG
(ANFANGSERFAHRUNGEN IN TARNABOD 2004–2006)

(Erhalten: 31 Juli 2006; Angenommen: 2 Oktober 2006)

In der Studie wird eine alternative Versorgungsmethode in der Phase des Modellversuchs dargestellt, die sowohl zur Lösung von klar umrissenen Behausungsproblemen von obdachlosen Familien als auch zur Revitalisierung von kleinen, wirtschaftlich deprimierten Ortschaften sehr gut geeignet ist. Folglich lässt sich feststellen, dass dieser Modellversuch eine Problemlösung sowohl im Bereich des Obdachlosenwesens, als auch im Bereich der Gemeindefozialarbeit ist. In unserer Studie wird der Hintergrund des Modellversuchs kurz skizziert und ohne Anspruch auf Vollständigkeit auf die Entwicklung des ungarischen Obdachlosenwesens in der Periode nach der politischen Wende (ab 1990) eingegangen. Als soziale Diagnose werden das „Aufnahmedorf“ Tarnabod im Komitat Heves und seine Bewohner dargestellt. Danach werden der Reihe nach die wichtigsten Stationen unserer bisherigen praktischen Arbeit beschrieben – angefangen mit dem Gemeindebus über die Hofbewirtschaftung bis hin zur Übergabe eines Beschäftigungsbetriebes im Dorf. Anschließend werden unsere Pläne erwähnt. Zusammenfassend können wir feststellen, dass der Modellversuch Aufnahmedorf – als Ergebnis der Kooperation von mehreren Zivilorganisationen und einer kommunalen Selbstverwaltung – wesentliche Bezüge zum Sozialwesen, zur Gemeindeentwicklung, zur Beschäftigungspolitik und in gewissem Sinne auch zur Regionalentwicklung und zur Landwirtschaft hat.

Schlüsselbegriffe: Gemeindeentwicklung, Gemeindefozialarbeit, Kleingemeinde in wirtschaftlicher Depression, Kooperation von Zivilorganisationen mit einer kommunalen Selbstverwaltung, obdachlose Familien, Sozialarbeit mit multiproblematischen Familien

‘Host Village’ Program: Societal Reintegration of Homeless Families in Rural Environments (Initial Experience in the Village of Tarnabod, 2004–2006): The paper presents an alternative method of social care, still in the phase of model experiment. The method is effec-

* Kontaktautor: Péter Büki, Magyar Máltai Szeretetszolgálat, Szarvas Gábor út 58–60, H-1125 Budapest, Ungarn; p.buki@chello.hu.

tive both for homeless families or those threatened by housing problems, and for the reviving of deprived rural settlements. This model experiment is twofold in nature: it may alleviate the homelessness problem on the one hand, and contribute to community social work on the other. The paper briefly outlines the background and the evolvement of the model experiment as embedded in the history of the homelessness problem in Hungary in the period after the collapse of communism (since 1990). As a 'social diagnosis', the 'Host Village', that is, Tarnabod in Heves County, and its inhabitants are presented. Then the main milestones of our practical work are reported from the village bus, through the launch of household farming, to the opening of a manufacturing plant in the village. Finally, we mention our plans for the future. In sum, the main pillars of the Host Village Model Experiment are social work, settlement development, employment policy, and, to some extent, rural development and agriculture as a result of the cooperation of several civil organisations and a local village government.

Keywords: community social work, cooperation of civil organisations and local village governments, deprived settlement, homeless families, settlement development, social work with families with multiple problems

Das Versorgungssystem des heutigen ungarischen Sozialwesens und des Kinderschutzes besitzt praktisch keine Mittel zum Umgang mit Familienproblemen. Die Familienfürsorge, die Mediation und andere Methoden sind ungeeignet zur Lösung von rein materiellen Problemen, die eventuell sogar den festen Wohnsitz gefährden. Im Falle von Familien, die in absoluter Armut leben und mit Behausungsproblemen zu kämpfen haben, war bisher die einzige Lösung die Trennung der Familie, die Auflösung der Familiengemeinschaft durch einen Eingriff seitens der Behörden. Solche behördlichen Eingriffe haben im Leben der Familien meistens unumkehrbare Folgen: Die Kinder, die Geschwister kommen im besten Falle zu Pflegefamilien, die Eltern verlieren ihre quasi einzige Einnahmequelle, die Grundlage ihres Familienunterhaltes, nämlich die allgemeine beziehungsweise ihnen nach dem Bedürftigkeitsprinzip zustehende Unterstützung. Diese Erfahrungen haben uns dazu gebracht, eine Alternative zu suchen, um zu verhindern, dass Familien mit Behausungsproblemen dem Zerfall preisgegeben werden.

1. Vorgeschichte des Aufnahmedorfes Tarnabod

An einem gut besuchten Ort der Hauptstadt wurde ein zum Abriss bestimmtes Bürohaus geräumt, die Versorgungsleitungen wurden abgestellt und die Fenster und Türen herausgenommen. Danach wurde nicht sofort mit dem Abriss begonnen. Das Gebäude wurde von obdachlosen Menschen und Familien okkupiert, die dann von der Abteilung Straßensozialarbeit des Ungarischen Malteser Caritasdienstes etwa 7–8 Jahre lang versorgt wurden. Die meisten obdachlosen Familien, die dort eingezogen waren, hatten ihre Wohnung wegen Nebenkosten- oder Mietschulden verloren, andere waren von dem Mythos motiviert, es sei „leicht, in Pest einen Job zu finden“. Viele von diesen Einzelpersonen und Familien haben im Bürohaus nach Möglichkeit ein „Zuhause“ für

sich geschaffen: Sie haben Stromleitungen angezapft und ließen ihre Kinder von dort aus ordentlich und sauber zur Schule gehen.

Ernst wurde die Lage im Sommer 2004, als sich der Eigentümer entschloss, das Gebäude wirklich abreißen zu lassen. Die Mitarbeiter der Vormundschaftsbehörde, die aufgrund der Nachricht über den Abriss dorthin gekommen waren, ließen jede Familie eine Erklärung darüber abgeben, ob sie ihre Kinder versorgen können – wenn nicht, müssten die Kinder ins Fürsorgesystem des Kinderschutzes aufgenommen werden. Die Familien wollten natürlich zusammen bleiben und baten mehrere soziale und karitative Organisationen, unter anderen die Mitarbeiter der Stiftung Tutor, um Hilfe. Bei ausführlichen Familieninterviews stellte sich heraus, dass mehrere Familien noch familiäre Bindungen auf dem Lande, unter anderen in Tarnabod hatten, die wieder zum Leben erweckt werden konnten. Eine traditionelle institutionelle Lösung des Problems kam für unsere Kollegen daher nicht in Frage. Seitdem arbeiten die beiden karitativen Organisationen als Partner in einem Konsortium zusammen und bewerben sich gemeinsam bei verschiedenen Ausschreibungen, um die Nachhaltigkeit des „Aufnahmedorfes“ Tarnabod langfristig zu sichern.

Tarnabod wurde zunächst ausgewählt, weil eine der versorgten Familien aus dem Dorf stammte, aber es erwies sich auch aus anderer Hinsicht als geeignet, die obdachlosen Familien dort unterzubringen. Dabei spielte eine wichtige Rolle, dass das Dorf nicht weit (100 km) von der Hauptstadt entfernt und die Nachbetreuung damit möglich ist. Durch die Unterbringung in Tarnabod wurden teure und abhängig machende Plätze im Obdachlosenheim für Familien frei. Ein nicht zu vernachlässigender Grund war auch die Offenheit der Dorfgemeinde und die Hilfsbereitschaft der örtlichen Vorgesetzten.

Das Programm „Aufnahmedorf“ war – wie ersichtlich – eine quasi spontane Reaktion auf eine Krisensituation, gleichzeitig ist es aber auch ein gut durchdachtes und geplantes Paket von verschiedenen Maßnahmen ohne Präzedenz in Ungarn. Die ersten Schritte wurden in bedeutendem Maße vom Regierungsbeschluss Nr. 1107/2004 (vom 26. 10.) über die Obdachlosigkeit beeinflusst, in den das Programm integriert wurde. Es gab also eine Situation, und es musste eine optimale Lösung für diese Situation gefunden werden. Kurt Vonnegut schreibt in seinem Werk *Slapstick*: „Was ich für wichtig halte? Dass man einen redlichen Handel mit dem Schicksal schließt.“ Zu dieser Zeit und an dieser Stelle, an dem gut besuchten Ort der Hauptstadt, war dies „ein redlicher Handel mit dem Schicksal“, den wir mit bestem Gewissen und nach bestem Fachwissen geschlossen haben.

2. Exkurs: das Obdachlosenwesen in Ungarn

In Ungarn ist die Obdachlosigkeit kein „Produkt“ der bürgerlichen Entwicklung nach der Wende. Obdachlose Menschen waren, wenn auch verborgen, auch in der Ára Kádár immer anwesend, aber erst Ende der 80er Jahre, als die polizeiliche Überwachung

und die Rechtskategorie „gemeingefährliche Arbeitsscheu“ aufgehoben und die Arbeiterwohnheime geschlossen wurden, wurden sie plötzlich sichtbar.

Die Fachleute, die sich mit der Obdachlosigkeit beschäftigen, stimmen darin überein, dass die Obdachlosigkeit heute eine Lebensform, die Gesamtheit von sozialen und gleichzeitig persönlichen Verhältnissen ist, bei der bestimmte gut abgegrenzte Lebenssituationen einander ablösen und bei der Übergänge von einer Lebenssituation in die nächste sehr häufig sind – und das hängt nicht nur von persönlichen Gründen und Lebenswegen ab, sondern auch von den gesellschaftlichen und institutionellen Strategien zum Umgang mit denjenigen, die Gefahr laufen, obdachlos zu werden oder tatsächlich obdachlos sind.

Nach Tamás GYURIS und Jolán OROSS (1999) hat die Obdachlosigkeit vielfältige Gründe. In etwa zwei Drittel der Fälle bilden Beziehungskonflikte (Scheidung, Auflösung einer Lebensgemeinschaft, Streit mit den Eltern, Vereinsamung bei Rentnern und so weiter) den Hintergrund. Dazu kommen andere Probleme wie Suchtkrankheiten, die Verschlechterung der physischen und mentalen Gesundheit sowie die Kriminalität. Ein bedeutender Grund ist das Verlassen einer staatlichen Institution (eines Kinderheimes bei Volljährigkeit, einer psychiatrischen Institution, eines Krankenhauses, eines Gefängnisses, eines Altersheimes). Der Anteil der Obdachlosigkeit aus wirtschaftlichen Gründen (Arbeitslosigkeit, Schwierigkeiten bei der selbständigen Lebensführung und bei der Wohnungssuche, andauernde Armut, Verschuldung) nimmt ebenfalls zu. Diese Tatsache wird auch dadurch bestätigt, dass man bei den Obdachlosen ständig in großer Zahl Menschen aus den ärmsten Komitaten des Landes antrifft.

Die Wohnungslosigkeit ist ein zentraler Grund bei der Entstehung der Obdachlosigkeit. Infolge der Privatisierungen seit der Wende hat sich die Zahl der staatlichen und kommunalen „billigeren“ Wohnungen, Mietwohnungen und Arbeiterwohnheime auf ein Minimum reduziert. Infolgedessen kann man nur auf dem freien Wohnungsmarkt (Miet-)Wohnungen finden. Diese Umstände sowie die ständige Erhöhung der Nebenkosten führen zum Abstieg in die Obdachlosigkeit, wobei in erster Linie Personen mit einem niedrigen Einkommen, Arbeitslose oder aus anderen Gründen auf soziale Hilfe angewiesene Familien betroffen sind.

Eine unerwartete Krisensituation (Krankheit, Wechsel der Lebensform, Misserfolg eines Unternehmens, Einbruch, Elementarschaden und so weiter) kann zur Obdachlosigkeit von Einzelnen oder ganzen Familien führen. Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Obdachlosigkeit eine Lebensform, ein System von wirtschaftlichen, sozialen und gleichzeitig persönlichen Verhältnissen ist, in dem die oben aufgezählten Lebenssituationen und Mangelzustände einander abwechseln beziehungsweise zusammenwirken.

2.1. Charakteristische Gruppen von Obdachlosen

Aufgrund der obigen Beschreibung lassen sich folgende charakteristische, zahlenmäßig größere Gruppen von Obdachlosen bestimmen:

1. Die Gruppe derjenigen, die aus dem System des Kinderschutzes (wegen Volljährigkeit) herausgefallen oder wegen eines Familienkonfliktes oder, seltener, aus dem Gefängnis entlassen auf die Straße gekommen sind. Dies sind zum größten Teil sozial benachteiligte Jugendliche mit niedrigem Schulabschluss. Ihre soziale Integration wird durch die gesellschaftlichen Vorurteile zusätzlich erschwert.
2. Die Gruppe der allmählich Heruntergekommenen, der fachlich ausgebildeten Nachkommen von traditionell unausgebildeten, armen und hauptsächlich von der Landwirtschaft beziehungsweise auf dem Lande lebenden Familien, für die der große Sprung eine allzu große mentale Belastung gewesen ist und die teilweise keinen stabilen kulturellen und familiären Hintergrund zur Lösung und Bewältigung der Existenzprobleme hatten. Zu dieser Gruppe gehören hauptsächlich Personen im mittleren Alter beziehungsweise alte Menschen, Personen mit Fachausbildung beziehungsweise Geschiedene. Die Gruppe der Geschiedenen umfasst zu 100% Männer. Das lässt sich auf die ungarische richterliche Praxis zurückführen, nach der die Kinder nach einer Scheidung der Mutter zugesprochen werden.
3. Die Gruppe der Menschen mit mentalen Problemen, die aus psychiatrischen Heimen, Altersheimen oder Krankenhäusern entlassen wurden oder geistig behindert sind. Die geistig leicht Behinderten können sich sozial besonders schwer integrieren, denn sie können nach dem Sonderschulabschluss keine marktfähige Ausbildung machen, gleichzeitig gehören sie aber aufgrund ihrer Einsichtsfähigkeit rechtlich nicht unter Pflegschaft, und es ist nicht gerechtfertigt, sie unter erhöhten Rechtsschutz zu stellen.
4. Die Gruppe der Langzeit-Obdachlosen, die seit zehn Jahren oder noch länger obdachlos und charakteristischerweise im mittleren Alter sind und einen niedrigen Schulabschluss haben.

Der Modellversuch „Aufnahmedorf“ richtet sich in erster Linie an obdachlose Familien. Das sind Familien, die ihre Behausung aus irgendeinem Grund verloren haben (Schulden, Arbeitslosigkeit und so weiter) und aus ihrer ursprünglichen Wohngegend weggezogen sind, um anderswo ihr Glück zu suchen. Ihr Schicksal wird im Allgemeinen dann besiegelt, wenn sie ins Blickfeld der Vormundschaftsbehörde kommen. Obwohl die Kinder aus rein materiellen Gründen im Sinne des Familienrechts den Eltern nicht weggenommen werden können, werden sie von der Behörde trotzdem aus den Familien herausgeholt. Dadurch verlieren die Familien die gesamte materielle Unterstützung, die ihnen wegen der Kinder zustand (nicht selten ihre einzige legale Einnahmequelle). Mit etwas Glück finden die Familien für einige Zeit eine Unterkunft in einem Übergangwohnheim für Familien.

3. Zielgruppen des Programms

Das Programm richtet sich an vier Zielgruppen. Zu Beginn des Programms war unsere wichtigste Zielgruppe die der obdachlosen Familien, wobei wir uns dessen be-

wusst waren, dass die Probleme der Familien in bestimmten Phasen des Programms erst dann effektiv behandelt und gelöst werden können, wenn parallel dazu auch die Probleme von Tarnabod und der Bewohner von Tarnabod angegangen werden. Zu Beginn des Programms war das Ziel unserer Tätigkeit, die Existenzprobleme von einigen hauptstädtischen obdachlosen Familien – ohne Übertreibung – für Jahrzehnte zu lösen, jeder Generation und jedem Mitglied der Familien eine Perspektive zu bieten.

Die ins Programm einbezogenen Familien kamen in die Hauptstadt meistens aus wirtschaftlichen Depressionsregionen mit kleinen Dörfern und hohem Arbeitslosenanteil, wo das soziale Versorgungssystem wegen der schlechten finanziellen Situation der örtlichen Selbstverwaltungen nur wenige Dienstleistungen mit niedrigem Niveau anbieten kann und zur Aufrechterhaltung des entsprechenden Unterstützungssystems nicht in der Lage ist. Die meisten Familien waren gezwungen, ihr Heimatdorf zu verlassen, weil sie die Nebenkosten nicht bezahlen konnten, Kredite aufgenommen hatten und so weiter. Nachdem sie in die Hauptstadt gezogen waren, hatten sie den dortigen Herausforderungen nicht standhalten können und waren deshalb später obdachlos geworden. Es sind also hauptsächlich Familien, die in erster Linie materielle Probleme haben. Wegen ihres niedrigen Schulabschlusses und ihrer unbefriedigenden Wohnverhältnisse können sie auf dem Arbeitsmarkt nicht zurechtkommen, außerdem müssen sie oft mit den Vorurteilen der Gesellschaft gegenüber Obdachlosen und Roma kämpfen.

Es stellt keine familienorientierte und langfristige Lösung für das Problem dar, wenn diese Familien in „Familienheimen“ oder in Übergangwohnheimen für Familien untergebracht werden. In den Übergangwohnheimen für Familien beziehungsweise in den Obdachlosenheimen können die wirklichen Probleme, die Existenzprobleme der Familien nur selten gelöst werden. Es kommt häufig vor, dass die Familien nach Ablauf einer festgelegten Zeit dazu gezwungen sind, sich abzumelden und in einem anderen Heim Unterkunft zu suchen. Das führt langfristig zu einer institutionellen Abhängigkeit. Die unangemessenen Wohnverhältnisse beziehungsweise der häufige Wechsel des Wohnortes beeinträchtigt den schulischen Fortschritt und die Sozialisation der Kinder, was im Erwachsenenalter zur Wiederholung der Elternprobleme führen kann: Sie können den Erfordernissen des Arbeitsmarktes nicht entsprechen, haben Wohnungsprobleme und so weiter.

Das Programm hätte bis heute nicht ausgearbeitet und verwirklicht werden können, wenn wir die anderen Zielgruppen nicht berücksichtigt hätten. Die sekundäre Zielgruppe bildet das Aufnahmedorf selbst, genauer die von der Obdachlosigkeit am meisten gefährdeten, in tiefer Armut lebenden Familien. Wir helfen den Familien, die in einer sehr kritischen Lage sind, im Rahmen des Programms mit einer besseren Behausung und den anderen Bedürftigen mit verschiedenen Leistungen, damit sie sich und ihre Familie unterhalten können. Dieser Teil der örtlichen Bevölkerung unterscheidet sich nur insofern von den aus der Hauptstadt hergezogenen Familien, dass ihre Wohnsituation im Moment des Eingriffs noch gelöst, rechtlich relativ geordnet war und sie größere Chancen hatten, mit einer landwirtschaftlichen Saisonarbeit zu etwas Geld zu kommen, um ihre Sozialhilfe zu ergänzen, als ihre Schicksalsgenossen aus der Hauptstadt. Weitere zehn Familien unterstützen wir im Rahmen des Programms in Form von Sachleistungen (Naturalien) und mit Hilfestellung bei der praktischen Le-

bensführung (zum Beispiel in der Kindererziehung, bei der Haushaltsführung und bei der Bewirtschaftung ihres Hofes). Durch dieses Teilprogramm werden auch die Dienstleistungen der örtlichen Grundversorgung entlastet. Den örtlichen Familien muss auch geholfen werden, damit die aus den Hauptstadt hierher Gezogenen nicht ausgestoßen und nicht als Privilegierte angesehen werden. Auch die in Tarnabod lebenden einsamen alten Menschen müssen erwähnt werden, für die nur wenige Dienstleistungen zugänglich sind. Ihre Wohnverhältnisse werden immer schlechter, ihre Wohnumgebung, die sie ihr ganzes Leben lang aufgebaut haben, ist heruntergekommen. Sie sind ausgeliefert und werden oft Opfer von Kriminalität. Infolgedessen gibt es bei den einsamen alten Menschen immer häufiger verschiedene mentale Probleme, und sie greifen immer häufiger zum Alkohol, um ihre Beklemmungen und Ängste zu lösen, was in den vergangenen Jahren zur Erhöhung der Alkoholdependenz im hohen Alter geführt hat. Mit Rücksicht darauf haben wir einigen örtlichen Bewohnern – alten Menschen – mit dem Kauf ihres Hauses dabei geholfen, zu ihren in nahe gelegenen Ortschaften wohnenden Familienangehörigen zu ziehen beziehungsweise die Versorgung oder die Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, die ihren Bedürfnissen am besten entsprechen.

Die dritte Zielgruppe ist die Ortschaft selbst. Wir haben in der Ortschaft, die nach der Wende in wirtschaftliche Depression geraten ist, zahlreiche gemeinschaftsfördernde Programme angesiedelt. Die Ortschaft Tarnabod befindet sich im Komitat Heves in der Mikroregion der Stadt Heves. Die Zahl ihrer Einwohner betrug 692 Personen bei der Volkszählung 2001, das sind 9,54% mehr als im Jahre 1990. In der Umgebung nahm die Zahl der Bevölkerung in Tarnabod und Tarnaméra zu (in Tarnaméra nur um 4,52%, obwohl das natürliche Bevölkerungswachstum dort bei 96 lag, das durch die Migrationsdifferenz von 172 Personen ausgeglichen wurde). In den umliegenden Dörfern war das Bevölkerungswachstum zwischen 1990 und 2001 lediglich in Tarnabod positiv. Die Ortschaft liegt etwa 100 km von der Hauptstadt entfernt in der Region Nord-Ungarn, in der Nähe der Autobahn M3. In der „landesweiten Einstufung der Regionen und Gemeinden“ gehört sie zu den am stärksten Benachteiligten.¹ Sie ist sowohl wirtschaftlich als auch sozial zurückgeblieben. Ihre Bevölkerung nimmt – im Gegensatz zum Landes- und Regionaldurchschnitt – zu. Der Anteil der Roma-Bevölkerung in der Ortschaft liegt bei 33,96%, somit ist er der höchste in der Mikro-

¹ In Ungarn wird die benachteiligte Lage einer Ortschaft durch verschiedene Rechtsvorschriften bestimmt. Hervorzuheben ist der Regierungsbeschluss Nr. 7/2003. (I. 14.) über das Verzeichnis der aus sozial-wirtschaftlicher und infrastruktureller Hinsicht unterentwickelten bzw. durch überlandesdurchschnittliche Arbeitslosigkeit betroffenen Ortschaften. Wenn eine Ortschaft auf die „Liste“ des Regierungsbeschlusses kommt, kann das mit einer positiven Diskriminierung und mit Bevorzugung einhergehen. Diese Ortschaften genießen bei manchen – besonders bei EU-Ausschreibungen – Vorteile. Es ist wichtig zu erwähnen, dass nicht nur Tarnabod, sondern auch die Mikroregion von Tarnabod, die Mikroregion Heves sehr zurückgeblieben und im Anhang des Regierungsbeschlusses Nr. 64/2004 (IV. 15.) über das Verzeichnis der bei der regionalen Entwicklung begünstigten Regionen aufgelistet ist. Das ist auch ein Vorteil für die Ortschaft bei einer Bewerbung um eine Entwicklungsunterstützung.

region ('Cigány önkormányzatok' o.J.).² Die Lage wird dadurch noch zusätzlich erschwert, dass – obwohl sich der Anteil der Arbeitslosen in den vergangenen fünf Jahren praktisch nicht verändert hat (er liegt bei 12–13%, also zweimal so hoch wie der Landesdurchschnitt) – die Unternehmertätigkeit in der Region bei 50% des Landesdurchschnittes liegt. Der Migrationssaldo hat sich in einem Zeitraum von fünf Jahren immer wieder stark verändert (KSH 2001–2006).

Wie allgemein bekannt, ist in Ungarn einer der wichtigsten Faktoren für die Verarmung von Familien die Kinderzahl. „Die Kinder, die zusammen mit zwei oder mehr Geschwistern (in manchen Fällen mit irgendwelchen anderen minderjährigen Verwandten) zusammenleben, sind – abgesehen vom Unterricht und den physischen Bedürfnissen der Erwachsenen – in allen untersuchten Aspekten in einer signifikant schlechteren Lage als die anderen“ (DARVAS & TAUSZ 2002).³ Die Untersuchung von Darvas und Tausz hat die bisherigen Ergebnisse der ungarischen Armutsuntersuchungen, also die Tatsache bestätigt, dass die Lage des Haushaltes auf dem Arbeitsmarkt, die Zahl der Kinder und die Wohnumstände, der Charakter der Ortschaft und vor allem die Roma-Herkunft erhöhte Risikofaktoren bei der Entstehung von Armut darstellen. Die Daten über die Kinderzahl werden in der folgenden Tabelle gezeigt:

Tabelle 1*

	<i>Ungarn</i>	<i>Komitat Heves</i>	<i>Mikroregion Heves</i>	<i>Tarnabod</i>
<i>1970</i>	111**/76***	100/73	106/82	70/52
<i>1980</i>	105**/74	96/69	100/69	66/46
<i>1990</i>	107/70	100/66	102/69	75/51
<i>2001</i>	108/58	102/56	113/71	139/107

* Tabelle mit Hilfe von den Daten aus KSH (2001–2006) von den Autoren erstellt

** Die Zahl der auf 100 Familien kommenden Kinder insgesamt

*** Die Zahl der auf 100 Familien kommenden Kinder unter 15 Jahren

² In Ungarn sind die Daten über die Zugehörigkeit zu einer nationalen oder ethnischen Minderheit sensitive Daten. Das Gesetz Nr. LXXVII vom Jahre 1993 über die Rechte der nationalen und ethnischen Minderheiten verfügt wie folgt: „7. § (1) Es ist ausschließliches und unantastbares Recht eines jeden, seine Zugehörigkeit zu einer ... Minderheit ... zu erklären und sich öffentlich dazu zu bekennen. ... 8. § Es ist das Recht eines jeden Zugehörigen einer ... Minderheit, seine Zugehörigkeit zu einer Minderheit bei der Volkszählung ... anonym anzugeben.“ (Unsere Übersetzung. Der Originaltext lautet: „7.§ (1) Valamely ... kisebbséghez ... való tartozás vállalása és kinyilvánítása az egyén kizárólagos és elidegeníthetetlen joga. ... 8.§ A ... kisebbséghez tartozó állampolgár joga, hogy kisebbséghez tartozását az országos népszámlálás alkalmával ... névtelenül megvallhassa.“ 1993. évi LXXVII. törvény.) Daraus folgt, dass wir die Identität, die nationale Zugehörigkeit eines Individuums im Rahmen einer soziologischen Erhebung anonym untersuchen.

³ Der Originaltext lautet (im Abschnitt „Gyermekszám“): „Azok a gyermekek, akik két vagy több testvérükkel (néhány esetben egyéb kiskorú rokonnal) élnek együtt, az oktatási és a felnőtt fizikai szükségletektől eltekintve minden más vizsgált szempont szerint szignifikánsan rosszabb helyzetben vannak, mint a többiek.“

Laut Daten der Volkszählung von 2001 des Ungarischen Zentralamtes für Statistik (KSH 2001–2006) lebten in den 178 Familien in Tarnabod insgesamt 107 Kinder unter 15 Jahren, während die Zahl der Beschäftigten pro 100 Haushalte insgesamt bei 22 lag. (Im Jahre 2001 lag die Zahl der Beschäftigten pro 100 Haushalte im Landesdurchschnitt bei 94, im Komitatsdurchschnitt bei 88, in der Mikroregion bei 93. Es ist zu bemerken, dass die Zahl der auf 100 Haushalte kommenden Beschäftigten in den Kleingemeinden oder in den Gemeinden des Komitats Heves im Durchschnitt bei 79 lag.)

Über Tarnabod weiß man, dass die wirtschaftliche Dekonjunktur wesentlich zu seiner Verarmung beigetragen hat. Nach der Auflösung der sozialistischen Produktionsgenossenschaft haben sich die Landbesitztümer in wenigen Händen konzentriert, die die früheren Mitarbeiter der Produktionsgenossenschaft – lokalen Berichten zufolge – höchstens als Tagelöhner und Saisonarbeiter beschäftigen. Parallel dazu wurden viele Buslinien, die die Ortschaft mit ihrer Umgebung verbunden hatten, eingestellt. Die Ortschaft hat keine Eisenbahnhaltestelle. Als Ergebnis hat sich die Zahl der Pendelarbeiter stark reduziert.

Aufgrund dieser Argumente lässt sich feststellen, dass die Gemeinde zur Aufnahme durchaus in der Lage ist, nicht aber dazu, die Menschen auch zu halten. Deshalb ist die Wiederherstellung der Festhaltekapazität des Dorfes eine sehr wichtige Voraussetzung. Das bedeutet offensichtlich zuerst die Entwicklung der örtlichen Wirtschaft, aber auch der Dienstleistungen, sowie alles, was die regionale Entwicklung bei der kommunalen Entwicklung mit sich bringt.

Zur vierten – wenn auch nur indirekt betroffenen – Zielgruppe gehören die sozialen Institutionen, besonders die Obdachlosenheime und die Übergangswohnheime für Familien, in denen dank dieses Programms – wenn auch nicht in erheblichem Maße – Plätze frei werden. Diese Institutionen sind nämlich gezwungen, die sonst zur selbständigen Lebensführung fähigen Familien, die nur wegen Wohnproblemen dort einziehen müssen, aufzunehmen und zu behalten. Das institutionale System ist nicht dazu fähig, ihnen zur selbständigen Behausung zu verhelfen und sie dadurch aus dem Versorgungssystem zu entlassen.

Das umfassende Ziel des Programms „Aufnahmedorf“ ist es, eine Wohnung und Existenz für solche obdachlosen Personen zu sichern, die ursprünglich in einer dörflichen Umgebung gelebt haben und dort obdachlos geworden sind. Die Gemeinde soll die obdachlosen Familien aufnehmen und sie dort halten. Die Familien, die in der Ortschaft in eine Krisensituation geraten sind, sollen nicht dazu gezwungen sein, die Gemeinde zu verlassen, sondern sie sollen eine Chance haben, in ihrem Wohnort neu anzufangen. Wenn das Programm diese Aufgabe nicht übernehmen würde, würde die Gemeinde den Einzug der obdachlosen Familien bestimmt nicht begrüßen, andererseits würde dadurch auch eine widersprüchliche Situation entstehen, wenn eine neue Familie zuzieht, während eine andere, im Dorf ansässige Familie gezwungen ist, aus dem Dorf wegzuziehen.

Von der primären Zielgruppe wird also erwartet, dass sie ihre Wurzeln auf dem Lande haben, damit sie sich ins Gemeindeleben integrieren können. Denn ein Erwachsener, der in einer Großstadt sozialisiert wurde, könnte sich nicht oder nur mit großen

Schwierigkeiten ins Leben einer Gemeinde mit einigen hundert Einwohnern integrieren. Für Kinder, die in einer Stadt, in der Obdachlosigkeit sozialisiert sind, ist es nötig – in Zusammenarbeit mit der örtlichen Schule – ein Sozialisationsprogramm zu organisieren. Von der primären Zielgruppe wird ferner erwartet, dass es in den Familien keine Suchtkranken oder besonders aggressive oder schwer behinderte Personen gibt. Diese Voraussetzungen lassen sich mit den Eigentümlichkeiten des Dorfes Tarnabod erklären. Es gibt weder in Tarnabod noch in den umgebenden Dörfern entsprechende Dienstleistungen, deshalb würde die Aufnahme einer Familie mit vielen Problemen trotz der Offenheit des Dorfes misslingen und die betroffene Familie in eine neue Krise bringen.

Das Programm soll also über die Aufnahme der obdachlosen Familien die örtliche Gemeinde stärken. Es ist deshalb nötig zu wissen, dass das Programm eine Anfangs-, eine Umsetzungs- beziehungsweise Ausführungsphase und einen Abschluss hat. Anders formuliert: Wenn sich das Programm als erfolgreich erweist und die neu eingezogenen Familien sich in der örtlichen Gemeinde integrieren, wird dadurch auch die Fähigkeit der örtlichen Gemeinschaft zur Selbstorganisation gestärkt und es entsteht eine genügend starke wirtschaftliche und Beschäftigungsgrundlage, die die Nachhaltigkeit der geschaffenen Werte sichern kann. Das bedeutet gleichzeitig, dass die aktive Phase des Programms dann beendet werden kann. Aufgrund unserer bisherigen Kenntnisse und unserer Hoffnungen würde diese Phase 3–4 Jahre dauern, nach deren Abschluss die Nachhaltigkeit der Programmergebnisse und einer systemorientierten Entwicklung durch die Erweiterung der Grundversorgung der Gemeinde entsprechend den Bedürfnissen garantiert werden kann.

4. Teilprogramme des Programms „Aufnahmedorf“ und deren messbare Ergebnisse

4.1. Gemeindebus

Bei der Verwirklichung des Programms haben wir einen Gemeindebus zur Ergänzung des örtlichen Verkehrs gekauft. Durch den Kauf des Gemeindebusses konnten etwa 30 Personen einen Arbeitsplatz finden. Bis dahin hatten mehrere Dutzende Menschen wegen des mangelhaften Busverkehrs physisch keine Arbeit annehmen können. Mit dem Gemeindebus konnten sie endlich zur Arbeit fahren und die Infrastruktur der in der Nähe liegenden Stadt auch in Anspruch nehmen. Der Gemeindebus bietet außer seinem günstigen Fahrplan für manche umliegenden Unternehmen eine Transportmöglichkeit für ganze Arbeitsbrigaden. Der Gemeindebus trägt zur Entwicklung der örtlichen Gemeinschaft bei, indem er für Ausflüge und Veranstaltungen auch als Sonderbus zur Verfügung steht.

4.2. Erhöhung der Zahl der gemeinnützigen Arbeitsplätze

In den früheren Jahren wurde in Tarnabod gemeinnützige Arbeit für zehn Personen ermöglicht. Als Ergebnis unserer Bewerbungstätigkeit und unserer Interessendurchsetzung hat sich 2005 die Zahl der in der gemeinnützigen Arbeit tätigen Personen in Tarnabod vervierfacht und in der ganzen Mikroregion um insgesamt hundert Personen erhöht.

Für die neu angesiedelten Familien bietet sich als erste Beschäftigungsmöglichkeit die gemeinnützige Arbeit an. Das hat einen vielfachen Sinn und mehrere Gründe. Erstens ist die gemeinnützige Arbeit die schnellste Beschäftigungsmöglichkeit und eine Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt. Deshalb haben wir vor dem Start des Programms Kontakt mit dem zuständigen örtlichen Arbeitsamt aufgenommen. Zweitens: Die neu eingezogenen Familien stellen der Gemeinde im ersten Halbjahr ihre Arbeitskraft zur Verfügung, also statt nur zu empfangen, geben sie sofort auch etwas. Das hat zu ihrer Integration und zu ihrem Angenommensein beigetragen, gleichzeitig vermittelt dies den aufgenommenen Familien das Gefühl „ich bin nützlich für eine Gemeinschaft“, und es fördert dadurch die Verantwortung für die Gemeinde und die Gemeinschaft. Und nicht zuletzt: Durch die Tätigkeit der gemeinnützigen Arbeiter wird die Gemeinde ordentlicher, Blumen werden gepflanzt, die Gehsteige und die offenen Kanäle werden sauberer, die Gräben und die Plätze werden erneuert. Auch die Umgebung des Aufnahmedorfes wird infolge des Programms erneuert, dadurch verbessern sich die Lebensumstände und die Stimmung der Bewohner in der Ortschaft. Wir waren uns jedoch von Anfang an dessen bewusst, dass die gemeinnützige Arbeit allein nicht genügen wird.

4.3. Teilprogramm „Haus“

Eine der selbstverständlichsten Voraussetzungen des Programms ist das Vorhandensein von Wohnimmobilien, die bezogen und bewohnt werden können. Beim Kauf der Immobilien waren wir bestrebt, möglichst voneinander entfernte Häuser zu finden, damit keine Kolonie in der Gemeinde entsteht. Dadurch können die einziehenden Familien noch schneller integriert werden. Da sich das Programm auch zum Ziele setzt, die selbständige Lebensführung der Menschen zu fördern, halten wir es für nötig, dass zu jedem Haus ein großer Garten und Wirtschaftsgebäude gehören, die zur Bewirtschaftung geeignet sind.

Die Immobilien bleiben am Anfang Eigentum des Ungarischen Malteser Caritasdienstes beziehungsweise der Stiftung Tutor. Die einziehenden Familien sind zuerst nur Nutzer der Häuser, wobei sie später die Möglichkeit haben, die Immobilie zu kaufen. Erstens müssen sie sich über ihre Rechte und Pflichten im Klaren sein. Deshalb werden sie vor ihrem Einzug über das Programm und darüber informiert, was sie bekommen werden und was sie dafür tun müssen. Danach schließt der Ungarische Malteser Caritasdienst mit ihnen einen Vertrag über die Bedingungen, die Erwartungen und die Möglichkeiten der Teilnahme am Programm ab. Dieser Vertrag ist Vorausset-

zung für den Abschluss des Vertrags über die Nutzung der Wohnung. Die Programmbeschreibung, die schriftlich festgelegten Pflichten enthalten bestimmte Bedingungen, deren Nicht-Einhalten einen Ausschluss aus dem Programm nach sich ziehen kann. Das musste bisher nur im Falle einer Familie getan werden. Für sie wurde die Versorgung ihrer Bedürfnisse (Psychiatrie, Addiktologie, Übergangwohnheim) für die Zeit gesichert, bis sie anderswo wieder in ein ähnliches Programm einbezogen werden können.

Seit Beginn des Programms haben sieben Familien aus der Hauptstadt eine Wohnung bekommen, ferner wurde auf Bitten der Gemeinde für drei örtliche Familien eine Wohnung gesichert, weitere zehn Familien werden im vertraglichen Rahmen betreut. Eine Familie hat eine staatliche soziale, nicht zu erstattende Unterstützung zum Kauf eines Hauses in Anspruch genommen. Es ist jedoch Aufgabe der einziehenden Familien, aus den Häusern ein Zuhause zu machen, bei der wir ihnen nach Möglichkeit – materiell und seelisch – Hilfe leisten.

4.4. Kinosystem

Zu Weihnachten 2004 haben wir für die leer stehende Bühne des Volkshauses ein Kinosystem gekauft. Dadurch wurde es für die Einwohner der Gemeinde möglich, sich die neuen, sonst nur in den größeren Städten zugänglichen Kinofilme anzusehen. Das ist besonders wichtig für die örtlichen Jugendlichen, die an den Wochenenden nicht zu den Vergnügungslokalen der umliegenden Ortschaften fahren müssen, sondern sich in ihrem Wohnort in ordentlichen Umständen unterhalten können, was sich gleichzeitig auch zur Kriminal- und Drogenprävention gut eignet.

4.5. Hofbewirtschaftung

Da das Vermögen der örtlichen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft und auch das Land und die Gebäude in den Besitz von einigen Landwirten gekommen sind, können die Einwohner des Dorfes lediglich als Saisonarbeiter an der Produktion teilnehmen. Dabei liegen meistens die Gärten um die Häuser brach, sie sind mit Unkraut bewachsen und wurden schon lange nicht mehr genutzt. In vielen Höfen wurden die Ställe und die Zäune auch längst als Feuerholz verbrannt. Mit Rücksicht darauf haben wir es uns zum Ziel gesetzt, die Familieneinnahmen durch die Wiederbelebung der traditionellen Hofbewirtschaftung zu ergänzen.

Zur Verwirklichung unseres Zieles haben wir einen Küchengarten-Kurs mit Bálint Gazda (einem berühmten ungarischen Agrarexperten) als Protektor und Vortragender organisiert. Seitdem besucht er das Dorf regelmäßig und unterstützt das Programm fachlich. Der Küchengarten-Kurs wurde als offenes Programm für das ganze Dorf angeboten (die Teilnahme war für die von uns betreuten Familien – im Sinne des Vertrags – obligatorisch). Vierzig Personen nahmen am Kurs teil. Der Küchengarten jedes Teilnehmers wurde umgepflügt, mit Saatgut besät und mit Saatkartoffeln be-

pflanzt. Wir haben insgesamt so viel Gemüse ausgeteilt, dass es für die Versorgung einer ganzen Familie ein Jahr lang ausreicht. Das betraf im Frühling 2005 bei 40 Kursteilnehmern insgesamt 210 Familienmitglieder.

Das zweite Element des Küchengartenprogramms war die Versorgung der Familien mit Haustieren. In die Ställe wurden Haustiere (Mangalica-Schweine, Hühner und Ziegen) gebracht. Dieses Teilprogramm war früher nur für die Familien aus der Hauptstadt verfügbar, im Winter 2005 bekamen jedoch zwanzig Familien aus dem Dorf auch je ein trächtiges Mangalica-Schwein. Diese Familien haben dann im Rahmen des Küchengartenprogramms einen ganzen Sommer lang ihren Hof bewirtschaftet und im Herbst an einem kurzen neuen Kurs über Viehhaltung teilgenommen.

Die Organisierung der Kurse, die Teilnahme an den Kursen und die Erweiterung der Kenntnisse fügen sich sehr gut in die Zielsetzungen „Lebenslanges Lernen“ und „Lebensumspannendes Lernen“ der EU. Durch die Unterstützung der am Teilprogramm teilnehmenden Familien bei der Bewirtschaftung ihres Hofes haben wir in vielen Fällen zur vielseitigen und gesünderen Ernährung von 210 Personen beigetragen. Nach den Daten des Ungarischen Zentralamtes für Statistik (‘Jövedelem és fogyasztás, 2004’ 2005, 11) geben Menschen in der niedrigsten Einkommenskategorie 37% ihres Einkommens für Lebensmittel aus, während diejenigen, die in den besten Verhältnissen leben, nur 23% ihres Einkommens dafür ausgeben. Bezüglich der Kennzahlen des Lebensmittelverbrauchs pro Person hat man festgestellt, dass Menschen im unteren Einkommensfünftel von fast allen Lebensmittelarten weniger verbrauchen als die Leute in der höchsten Einkommenskategorie, mit Ausnahme der Bäckereiprodukte. Der Verbrauchsunterschied des unteren und des oberen Fünftels der Bevölkerung ist am größten im Falle der Käse- und Milchprodukte, aber es gibt einen großen Unterschied auch im Verbrauch der frischen und der konservierten Gemüse- und Obstsorten. Wir sind der Meinung, dass unser Teilprogramm Hofbewirtschaftung im Falle der Teilnehmerfamilien auch diese Ungleichmäßigkeit im Lebensmittelverbrauch verbessern kann.

4.6. Fußballmannschaft

Zur Entwicklung der lokalen Gemeinschaft haben wir mit der Organisierung einer Fussballmannschaft und mit der Eröffnung eines für die ganze Gemeinde offenen Trainingsraumes beigetragen, wo auch die Mitglieder der Fußballmannschaft trainieren können. Über die Gemeinschaftsbildung und das gemeinsame Erlebnis hinaus hilft das auch bei der Gestaltung einer gesunden Lebensweise.

4.7. Teilprogramm Familienhilfe

Nach dem Einzug einiger hauptstädtischer Familien in Tarnabod wurde uns klar, dass wir unser Programm nicht fortsetzen können, ohne uns mit den sehr problematischen örtlichen Familien, die am Rande der Obdachlosigkeit leben, zu beschäftigen. In der

Ortschaft und der Mikroregion gibt es zahlreiche Stressfaktoren, die die Lebensführung der Familien grundsätzlich bestimmen. Wir müssen mit einer bedeutenden Langzeitarbeitslosigkeit rechnen und mit den daraus folgenden materiellen, psychischen, gesundheitlichen und Existenzproblemen entsprechend umgehen können.⁴ Wir wussten, dass ein „Ausstaffieren“ der hauptstädtischen obdachlosen Familien und die Vernachlässigung der örtlichen Probleme zu Spannungen und zum Misserfolg des ganzen Programms führen könnte. Mit Rücksicht darauf haben wir aufgrund des einstimmigen Vorschlags der Leitung der örtlichen Schule, des Kindergartens, der Fürsorgerin und der Minderheitenselbstverwaltung diejenigen zehn Familien ausgewählt, die unsere Sozialarbeiter im Rahmen dieses Teilprogramms mit Beratung zur Lebensführung und Sachleistungen unterstützen und dadurch zur Ausübung der grundsätzlichen Familienrollen beziehungsweise zur selbständigen Kindererziehung und Haushaltsführung in die Lage versetzen können. Ins Programm wurde eine Familienmutter aus der Hauptstadt als Betreuerin einbezogen, die von den Familien angenommen wurde und in kurzer Zeit deutliche Ergebnisse erreicht hat.

4.8. Erweiterung der Beschäftigung

Ohne die Beschäftigungsprobleme zu lösen, kann man lediglich die Zahl der Sozialhilfeempfänger und der Beschäftigten in gemeinnütziger Arbeit erhöhen, was die Integration der sich im Dorf ansiedelnden Familien verhindern und unser Ziel – das Unabhängig-Werden der Familien von der institutionellen Hilfe — vereiteln würde. Aus diesem Grund haben wir im Rahmen des Programms eine Betriebshalle, das ehemalige Stallgebäude der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft, gekauft, umbauen lassen und im Mai 2006 einen Betrieb zur Demontage von gebrauchten Elektrogeräten zur Beschäftigung von 30 Langzeitarbeitslosen mit der Unterstützung der OFA (Nationale Beschäftigungsstiftung) und des Arbeitsamtes des Komitates Heves eröffnet.

Bei der Planung haben wir berücksichtigt, dass unsere Arbeitnehmer schon sehr lange nicht oder noch nie an organisierten Arbeitsplätzen gearbeitet haben. Deshalb nehmen sie an einer praktischen Schulung am Arbeitsplatz teil („on-the-job-training“), das heißt sie erwerben die nötigen theoretischen Kenntnisse während der Arbeitspraxis, während ihrer Arbeitszeit. Dabei ist ein „emotionales Training“ (didaktisch nicht getrennt von der kognitiven Schulung) unerlässlich, um mit den Suchtkrankheiten und mit der Depression umzugehen, die Traumata zu verarbeiten und das Selbstwertgefühl der aus der Obdachlosigkeit befreiten beziehungsweise dauerhaft inaktiven Männer und Frauen mit niedriger Schulbildung (zumeist Roma) zu stärken. Mit Rücksicht auf den dysfunktionalen Familienhintergrund und die in vielen Fällen traumatisierenden Familienmuster beschäftigt sich das Training auch damit, wie die Herkunftsfamilie oder die aktuelle Familie die Einstellung der Betroffenen zum Arbeiten beeinflusst. Mit Rücksicht auf die Zusammensetzung der Zielgruppe ist es beson-

⁴ Die sozialen Probleme dieser Ortschaft in einer wirtschaftlich deprimierten Mikroregion erinnern an die Erfahrungen von JAHODA et al. in Marienthal (1975).

ders wichtig, bei der Schulung die traditionellen Werte der Romafamilien zu stärken und zu berücksichtigen. Bei der Auswahl der Arbeitnehmer haben wir versucht – mit Rücksicht auf die große Anzahl an Bewerbungen – aus jeder Familie je eine Person auszuwählen, um mit der Beschäftigung im Betrieb, mit dem festen Arbeitslohn möglichst vielen Familien zu helfen.

Als Ergebnis der im Mai begonnenen Produktion haben die Arbeitnehmer – alles Menschen, die wirklich noch nie oder sehr lange nicht mehr gearbeitet haben – in einem Monat 60 Tonnen Elektroschrott verarbeitet.

5. Kosteneffizienz des Programms

Aus Anhang 3 des Gesetzes Nr. CXXXV vom Jahre 2004 über das Staatsbudget lässt sich berechnen, dass das Programm „Aufnahmedorf“ kosteneffizient ist.

Es ist allgemein bekannt, dass die Übergangswohnheime für Familien nicht oder nur selten ganze obdachlose Familien aufnehmen, sondern meist Mutter-Kind-Heime sind. Das bedeutet, dass eine Familie, wenn sie obdachlos wird und in eine Institution kommen will, mit großer Wahrscheinlichkeit getrennt werden muss. Die Kinder und die Mutter kommen ins Übergangswohnheim für Familien, der Vater ins Obdachlosenheim. Das war im Jahre 2005 mit folgenden Kosten verbunden: Übergangswohnheim für Familien: 769.200 Forint/Person; Übergangswohnheim für Obdachlose: 548.000 Forint/Person. Beide Eltern mit einem Kind, wenn der Vater nicht im Übergangswohnheim für Familien wohnen darf:

Tabelle 2

	<i>Übergangswohnheim für Familien</i>	<i>Übergangswohnheim für Obdachlose</i>	<i>Insgesamt</i>
<i>Mutter</i>	769.200	0	769.200
<i>Vater</i>	–	548.000	548.000
<i>Kind</i>	769.200	0	769.200
<i>Insgesamt</i>	1.538.400	548.000	2.086.400

Beide Eltern mit einem Kind, wenn der Vater im Übergangswohnheim für Familien wohnen darf:

Wenn der Vater in einem Obdachlosenheim wohnte, kostete die Unterbringung einer Familie mit einem Kind den Staat also 2.086.400 Forint pro Jahr an normativer Unterstützung. Nahm das Übergangswohnheim für Familien auch den Vater auf, betrug die Unterstützung aus dem Staatsbudget 2.307.600 Forint pro Jahr. Bei obigen Berechnungen haben wir weder die einmaligen Investitionskosten eines Wohnplatzes

berücksichtigt, die heute etwa 2.000.000 Ft/Platz ausmachen, noch den Selbstanteil der betreibenden Institution über die normative Unterstützung hinaus.

Tabelle 3

	<i>Übergangswohnheim für Familien</i>	<i>Übergangswohnheim für Obdachlose</i>	<i>Insgesamt</i>
<i>Mutter</i>	769.200	0	769.200
<i>Vater</i>	769.200	0	769.200
<i>Kind</i>	769.200	0	769.200
<i>Insgesamt</i>	2.307.600	0	2.307.600

Demgegenüber lag der Wert einer Wohnung (meistens mit einem Grundstück von circa 1440 qm) in Tarnabod – in der die ganze Familie untergebracht werden kann – in den Jahren 2004–2005 zwischen 500.000 und 1.500.000 Ft, dazu kamen die Kosten des landwirtschaftlichen Kurses am Anfang sowie die Kosten für das zur selbständigen Bewirtschaftung der Höfe notwendige Vieh und das Saatgut und nicht zuletzt die Kosten für die jeden Tag in der Woche zur Verfügung stehenden Fachmitarbeiter. Alles zusammengenommen kostete die Unterbringung einer Familie in Tarnabod im Jahre 2005 insgesamt 2.000.000 Ft, während alle übrigen Kosten nicht nur die eingezogenen Familien betrafen, sondern auch der Gemeinschaftsbildung, den öffentlichen Institutionen und der Infrastruktur zugute kamen. Aus diesen 2.000.000 Forint finanzieren wir nicht nur den Lebensunterhalt einer dreiköpfigen Familie ein ganzes Jahr lang, sondern wir schaffen damit eine Grundlage für die langfristige Finanzierung der Wohn- und Unterhaltskosten einer am Programm teilnehmenden mindestens fünfköpfigen Familie. Das bedeutet nicht, dass eine Familie mit einer einmaligen Investition von 2.000.000 Forint „abgewickelt“ werden kann, sondern dass der Staat mit einer anfänglichen Investition von 2.000.000 Ft eine Gemeinde gezielt auswählen und dadurch die Probleme einer wirtschaftlich deprimierten Ortschaft/Mikroregion komplex und flexibel behandeln und kosteneffizient lösen und im Gegensatz zur institutionellen Versorgung ein Prozess der Deinstitutionalisierung im Zeichen der gesellschaftlichen Integration beginnen kann.

Natürlich entstehen auch in der zweiten und dritten Phase des Programms Kosten im Zusammenhang mit den Familien, die jedoch mit einem aktiven und komplexen sozialen, beschäftigungspolitischen und regionalen Entwicklungseingriff kontinuierlich reduziert werden können, bis die Familien schließlich nur noch die Grundleistungen der kommunalen Selbstverwaltung in Anspruch nehmen werden. Die Kosten des ersten Jahres werden durch die Immobilienpreise im Aufnahmedorf bestimmt. Die darauf folgende fachliche Arbeit wird sich dann nach dem Aktionsprogramm richten, das aufgrund der für die betreffende Ortschaft skizzierten (nicht nur sozialen) Problemlandschaft ausgearbeitet worden ist. In Tarnabod entsprachen diese Kosten im ersten Jahr nahezu denen der normativen Unterstützung für die Unterbringung der Fami-

lien in einer Institution, während in anderen Ortschaften – besonders dann, wenn wir sie wegen ihrer verkehrsgünstigen Lage zur Ansiedlung eines Programms auswählen – das Budget des ersten Jahres in Abhängigkeit von den Immobilienpreisen abweichen kann.

Beim Programm in Tarnabod können wir damit rechnen, dass die Kosten des Modellversuchs am gegebenen Ort, zur gegebenen Zeit und unter den gegebenen Umständen bezüglich ihrer Kosteneffizienz innerhalb der optimalen dreijährigen Programmlaufzeit die normativen Kosten für einen Platz in einer sozialen Institution nicht übersteigen werden. Das Preis-Wert-Verhältnis der Ergebnisse aus der Investition bestätigt unser Programm. Nach der fachlichen Planung setzen sich die Funktionskosten des Programms teilweise aus den Kosten der entsprechenden Antwortmaßnahmen auf das Problem, teilweise aus den für die Sicherung der Nachhaltigkeit des Programms nötigen Kosten zusammen.

6. Neu gestartete beziehungsweise geplante Teilprogramme

6.1. Beitrag zur Entwicklung der allgemeinen Schulbildung

Der Einzug der obdachlosen Familien betrifft auch die Grundschule und den Kindergarten. Außer den erwachsenen Einwohnern erleben auch die Kinder ganz unmittelbar die Aufnahme der Neuankömmlinge. Sie müssen die fremden, aus einem anderen Ort kommenden, aus irgendwelchen Gründen andersartigen Mitschüler in ihrer Klassengemeinschaft aufnehmen. Die Eltern beeinflussen in dieser Hinsicht ihre Kinder, aber das gilt auch umgekehrt. Das Programm muss auch dies berücksichtigen. Die zivilen Organisationen, die das Programm umsetzen, sind in der Lage, die Grundausrüstung der örtlichen Schule und des Kindergartens mit Spenden und durch gemeinsame Bewerbungen um Ausschreibungen zu erweitern. Die auf diese Weise erworbenen Sportgeräte, Spiele und EDV-Geräte verbessern das Niveau des örtlichen Unterrichts. Die Institutionen erhalten nicht nur neue Ausstattungsgegenstände, sondern sie können mit diesen auch Gemeinschaftsprogramme für die Kindergruppen organisieren und im Rahmen der Spiele und der Lernprozesse die Gruppenkohäsion stärken und dadurch die Aufnahme der neuen Kinder erleichtern.

Es ist wichtig, dass sowohl die Institutionen als auch die Kindergemeinschaften verstehen, dass die neuen Kinder nicht nur eine Problemquelle und zusätzliche Aufgaben bedeuten, sondern eine ganz neue, bisher ungesehene Unterstützung, neue Geldquellen und Spenden mit sich bringen. Durch das Programm sind also viele Kinder in die Gemeinde gekommen, die die örtlichen Unterrichtsinstitutionen mangels entsprechender Gebäude nicht aufnehmen können. Darüber hinaus wird eine Entwicklung der öffentlichen Unterrichtsinstitutionen durch das Zugänglichmachen von neuen, bedarfsorientierten Dienstleistungen nötig, an der die betroffenen zivilen Organisationen als Partner teilnehmen. Die Entwicklung des öffentlichen Unterrichts, das Zugänglich-

machen der kulturellen Werte, die Verhinderung von Schulmüdigkeit und Schulabbrüchen führt zu einer Unterbrechung des Deprivationszyklus.

Der Kindergarten wurde ebenfalls gefördert. Im Rahmen des Programms haben wir das Gebäude der ehemaligen Produktionsgenossenschaft in unmittelbarer Nähe des Kindergartens gekauft, das – nach einem Umbau und einer Renovierung aus Fördergeldern – zum Kindergarten gehören wird. Darüber hinaus haben wir in Zusammenarbeit mit der örtlichen Schule einen Lehrgarten für die Schüler am zentralen Gebäude des Programms angelegt, damit die Kinder die Hofbewirtschaftung lernen und zu Hause ihren Eltern dabei helfen können.

6.2. Kindertagesstätte

In der Ortschaft wurde – wie bereits erwähnt – Anfang Mai ein Recyclingbetrieb zur Demontage von Elektroschrott eröffnet, in dem dreißig örtliche Arbeitnehmer ab sieben Uhr morgens in der Produktion arbeiten. Der Kindergarten öffnet erst nach sieben Uhr, weil die Kindergärtnerinnen erst dann mit dem Bus in Tarnabod ankommen. Es wäre unangemessen und würde die Chancengleichheit beeinträchtigen, wenn eine Mutter mit kleinen Kindern deshalb keine Stelle im Betrieb annehmen könnte. Um den Familien zu helfen, organisieren wir für die betroffenen Kinder im Rahmen des operativen Programms HEFOP (Human Resource Operative Programme) zur Unterstützung der Human Resources eine Tagesstätte. Durch diese Dienstleistung schaffen wir auch Arbeitsplätze, und mit dieser Unterstützung lassen sich auch Fürsorgerinnen und Kinderbetreuerinnen ausbilden und beschäftigen. Die Fürsorgerinnen und Kinderbetreuerinnen werden wir natürlich aus Tarnabod rekrutieren.

Diese geplante neue Dienstleistung zur Unterstützung der pädagogischen und erzieherischen Tätigkeit der Schule und des Kindergartens ist dringend nötig, damit den Kinder und den Jugendlichen ihren Ansprüchen und Interessen entsprechende Programme außerhalb des Unterrichts und des Kindergartens zur Verfügung stehen. Die Facharbeitsgruppe des Kindergartens und der Schule übernimmt zahlreiche Aufgaben; daneben ist aber eine weitere gemeinschaftsbildende soziale Arbeit nötig, um den Jugendlichen – eventuell als Ersatz für die fehlende Motivation und Vorbildfunktion der Familien – bei ihrer Entwicklung zu helfen, wobei auch ihr Familienhintergrund mitberücksichtigt werden soll. Das dringendste Problem in Tarnabod ist eine flexible, den individuellen Ansprüchen und Bedürfnissen der Kinder entsprechende Versorgung der Kinder tagsüber.

6.3. Ausschreibung eines Kunst-Preises

Wir haben zum Gedenken an den körperlich behinderten naiven Roma-Maler Béla Németh (1965–2005) einen Kunst- und Studienpreis ausgeschrieben. Das Ziel des Preises ist es, jährlich begabte Kinder oder Jugendliche zu unterstützen, die in irgendeiner Kunstrichtung oder in ihrem schulischen Fortschritt hervorragende Leistungen

vollbringen und deren Familienhintergrund sonst ihre weitere Entfaltung nicht ermöglichen würde. Mit dieser Unterstützung können wir – über das Lebensbeispiel von Béla Németh – den ganzen Lebensweg, die Karriere von begabten jungen Menschen beeinflussen und ihre Entfaltung fördern. Als ein weiterer Effekt des Teilprogramms werden möglicherweise die Pädagogen in der Schule die Begabung ihrer Schüler besser verfolgen und wertschätzen. Ferner kann dieser Preis zur Entwicklung der örtlichen zivilen Organisationen beitragen.

Zu unseren späteren Plänen gehört die Einrichtung einer komplexen kulturellen, sozialen und Beschäftigungsinstitution zur Bildung und Weiterbildung durch die Erweiterung der Funktionen des jetzigen Volkshauses. Das Gebäude würde auch weiterhin die traditionellen örtlichen Veranstaltungen beherbergen, zusätzlich würden aber dort auch ein Seniorenklub, ein Hausversorgungssystem mit Notruf, eine Bibliothek und eine Bildungs- und Beschäftigungsförderungseinrichtung für angehende Unternehmer oder Arbeitnehmer Platz finden. Dadurch könnte das jetzige Volkshaus verschiedene Dienstleistungen auch für die Bewohner der ganzen Mikroregion außerhalb von Tarnabod bieten.

7. Schlussbemerkungen

Das Aufnahmedorf Tarnabod ist ein gutes Beispiel für den Zusammenschluss von Regierung, zivilen Organisationen, kommunaler Selbstverwaltung und örtlicher Minderheitenselbstverwaltung. Im Rahmen dieses Zusammenschlusses wurde in Tarnabod eine Lösung ohne Verlierer gefunden, deren staatlicher Aufwand auf einer sozialen Diagnose aufbaut und deshalb gezielt und effektiv eingesetzt werden kann. All das – und natürlich die erreichten Ergebnisse und positiven Rückmeldungen – bewegen uns dazu, weitere Gemeinden zu suchen, da es in diesem Land genug leidgeprüfte arme Familien in den Übergangwohnheimen und in den kleinen Ortschaften gibt.

Referenzen

1993. évi LXXVII. törvény: *nemzeti és etnikai kisebbségek jogairól* (1993) heruntergeladen am 31. Aug 2005 von *Kis Magyar Törvénytár* auf den SZTAKI Gästewebsites, http://www.sztaki.hu/providers/torvenytar/jog_17/jog_1735.htm.
- ‘Cigány önkormányzatok a településen élő cigány lakosság arányában’ (o.J.) Online-Karte in *Interetnikus tudásmenedzsment – Kelet-Közép-Európa (IKM) > Térinformatika*, zugegriffen am 20. Jun 2006 auf den Kárpát-medencei Magyar Kutatási Adatbázis (KMKA) Webseiten des Konsortiums ELTE-GEOX-MTAKI, http://gis.geox.hu/mtaki/terinf/map_ie.asp.
- DARVAS, Á. & K. TAUSZ (2002) ‘A gyermekek szegénysége’, *Szociológiai Szemle* 4, 95–120, Online-Ausgabe ohne Seitennummerierung heruntergeladen am 20. Jun 2006 von den

- Webseiten des Instituts für Politikwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, <http://www.mtapti.hu/mszt/szemle.htm>.
- GYURIS, T. & J. OROSS (1999) 'Tények és háttérük: Rövid áttekintés a magyarországi hajléktalan ellátásról' (Vortrag auf der internationalen Konferenz „Homelessness in Europe“ in Balatonföldvár, Ungarn, 28–30. Okt 1999, Manuskript).
- JAHODA, M., P.F. LAZARFELD & H. ZEISEL (1975) *Die Arbeitslosen von Marienthal: Ein Soziographischer Versuch über die Wirkungen langandauernder Arbeitslosigkeit: Mit einem Anhang zur Geschichte der Soziographie* (Frankfurt a.M.: Suhrkamp).
- 'Jövedelem és fogyasztás, 2004' (2005) *A KSH jelenti: Gazdaság és társadalom* Nr. 2, 9–12, heruntergeladen am 20. Jun 2006 von den KSH-Webseiten, <http://portal.ksh.hu/pls/ksh/docs/hun/xftp/gyor/jel/jel20502.pdf>.
- Központi Statisztikai Hivatal (KSH) (2001–2006) *Népszámlálás 2001*, 31 Bde. (Budapest: Verfasser) Online-Ausgabe und Datenbank zugegriffen am 20. Jun 2006 auf den KSH-Webseiten, <http://www.nepszamlalas.hu/hun/kotetek/kotetek.html>.

ANHANG 1

**VERTRAG
über die Nutzung einer Wohnung**

zustandegekommen zwischen einerseits

Magyar Máltai Szeretetszolgálat Egyesület (Ungarischer Malteser Caritasdienst e. V.)

1125 Budapest, Szarvas Gábor út 58–60.

als Eigentümer,

andererseits

Name:

Geburtsort, Geburtsdatum, Mädchenname der Mutter:

Personalausweisnummer:

als *Bewohner* mit den folgenden Bedingungen:

1. Voraussetzung des Vertragsabschlusses über die Nutzung der Wohnung ist ein mit der Stiftung Tutor abgeschlossener gültiger Vertrag über die Teilnahme am Programm „Aufnahmedorf“ zur Linderung der Obdachlosigkeit.
2. Durch die Unterschrift unter den Vertrag wird der Bewohner Teilnehmer des Programms der Regierung der Republik Ungarn zur Linderung der Obdachlosigkeit, das eine Chance für die Familie des Bewohners zur Beendigung der Obdachlosigkeit und zum Neuanfang bieten soll.
3. *Der Wohnungseigentümer* stellt die Wohnimmobilie in Tarnabod,
..... Straße, Parzellenummer zusammen mit dem dazu gehörigen Grundstück, dem Haus und den Wirtschaftsgebäuden dem Bewohner zur Nutzung zur Verfügung.
4. Die zur Verfügung gestellte Wohnimmobilie darf ausschließlich zum Wohnen benutzt werden.
5. Beginn der Vertragslaufzeit über die Nutzung der Wohnung:
..... 200...
6. Der Vertrag über die Nutzung der Wohnung gilt für eine bestimmte Zeit. Ablauf der Vertragslaufzeit: 200...
7. Beim Ablauf des Nutzungsvertrages kann ein neuer Vertrag über die Nutzung der Wohnimmobilie zwischen dem Bewohner und dem Eigentümer geschlossen werden.

Falls beim Ablauf dieses Vertrags kein neuer Vertrag über die Nutzung der Wohnung geschlossen wird, hat der Bewohner die Wohnimmobilie unbewohnt, ohne jegliches Mobiliar in dem Zustand dem Eigentümer zu übergeben, in dem der Benutzer die Wohnung bei der Inbesitznahme vorgefunden hat.

8. Die Gültigkeit des Vertrags über die Nutzung der Wohnung wird unabhängig vom Ablauf des Vertrages nach Punkt 5 aufgehoben, wenn der mit der Stiftung Tutor abgeschlossene Vertrag aus irgendeinem Grunde seine Gültigkeit verliert.
9. Der Bewohner und seine Familie zahlen keine Benutzungsgebühr für die Nutzung der Immobilie.
Der Bewohner und seine Familie haben die Nebenkosten der Wohnung (Elektrizität, Wasser, Müllabfuhr) ab 1. Mai 2005 zu bezahlen, indem sie bei den Kommunalwerken ihren eigenen Namen als Rechnungszahler angeben.
Nach Inbesitznahme der Wohnimmobilie müssen die Verbrauchszähler der Kommunalwerke nach Absprache mit dem Eigentümer zu einem gegebenen Zeitpunkt auf den Namen des Bewohners umgeschrieben werden.
10. Außer dem Inbesitzer dürfen nur die in Punkt 11 aufgezählten Familienmitglieder mit in die Wohnung einziehen, die Wohnung darf nicht vermietet werden. Andere Familienzugehörige beziehungsweise Bekannte dürfen sich in der Wohnung nicht dauerhaft aufhalten.
11. In die in Nutzung gegebene Wohnung dürfen folgende Personen mit einziehen: (Name, Geburtsdatum, Name der Mutter:)
- | | | |
|-------|-------|-------|
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
12. Der Ungarische Malteser Caritasdienst sorgt für die grundlegenden, zur Nutzung der Wohnimmobilie nötigsten folgenden Möbel:
13. *Der Bewohner* ist verpflichtet, den Bestand der von ihm genutzten Wohnung zu wahren, sauber zu halten und die Einrichtungsgegenstände zu schonen.
14. *Der Bewohner* ist verpflichtet, die Wohnimmobilie in dem Zustand zu erhalten, dass sie für seine Familie ein geordnetes und warmes Zuhause werden kann, er hat den Hof nach seinem besten Wissen als guter Landwirt zu bewirtschaften und die zur Ernährung der Familie nötigen Lebensmittel (Gemüse, Obst, Geflügel und sonstiges Vieh) zu erzeugen.
Der Bewohner verpflichtet sich mit der Unterschreibung des Vertrags über die Nutzung der Immobilie, dass er sich mit seiner Lebensführung und seinem Benehmen darum bemühen wird, dass er von der Gemeinde Tarnabod aufgenommen werden kann, damit die Gemeinde den neu Einziehenden bei der Integration helfen und sie ins Gemeinschaftsleben des Dorfes mit einbeziehen kann.
Der Bewohner verpflichtet sich, mit dem Sozialarbeiter, der Familienfürsorgerin und den anderen Mitarbeitern des Ungarischen Malteser Caritasdienstes zusam-

menzuarbeiten, damit sie bei der Integration der Familie helfen und die Lebensführung der Familie verfolgen können.

15. Der Eigentümer darf den Vertrag ohne jegliche Verpflichtung, für den Bewohner und alle anderen Mitbewohner eine andere Unterkunft zu besorgen, mit einer Frist von 30 Tagen kündigen, wenn die Nutzer der Immobilie oder ihre Familienmitglieder
 - diese Vereinbarung nicht einhalten,
 - den Normen des Zusammenlebens zuwiderhandeln, und ein anstößiges Benehmen zeigen,
 - die Immobilie beschädigen oder nicht bestimmungsgemäß nutzen.
16. Die Parteien haben diese Vereinbarung als mit ihrem Willen übereinstimmend im Einvernehmen unterschrieben.

Tarnabod, am 200...

.....
Bewohner

.....
MMSZ

ANHANG 2

VERTRAG
über die Teilnahme am Programm
„Aufnahmedorf“ zur Linderung der Obdachlosigkeit

zustandegekommen zwischen einerseits

der Stiftung Tutor

1106 Budapest, Gránátos u. 2.,

als ausführende Organisation des Programms „Aufnahmedorf“,

andererseits dem Vertreter der Familie

Name:

Geburtsort, Geburtsdatum, Mädchenname der Mutter:

Personalausweisnummer:

als teilnehmende Familie am Programm „Aufnahmedorf“ mit folgendem Inhalt:

1. Durch die Unterschrift unter den Vertrag wird der Bewohner Teilnehmer des Programms der Regierung der Republik Ungarn zur Linderung der Obdachlosigkeit, das eine Chance für die Familie des Bewohners zum Austritt aus der Obdachlosigkeit und zum Neuanfang bieten soll.
2. Das Ziel des Programms ist es, eine selbständige und dauerhafte Behausung für die früher obdachlose Familie zu schaffen und zu ihrer geordneten Lebensführung beizutragen und basiert auf einer aktiven Zusammenarbeit zwischen den Unterzeichnern dieses Vertrags.
3. Die Mitglieder der am Programm teilnehmenden Familie:
 (Name, Geburtsdatum, Mädchenname der Mutter:)
 Volljährige Personen:

 Minderjährige Personen:

4. Dieser Vertrag bezieht sich auf die ganze am Programm teilnehmende Familie. Falls es zu einer Änderung in der Zusammensetzung der Familie kommt, verliert dieser Vertrag seine Gültigkeit, mit der Bedingung, dass ein neuer Vertrag bei gemeinsamer Absicht geschlossen werden kann.

5. Diesem Vertrag ist der Vertrag über die Wohnimmobilie in Tarnabod als Anlage beigelegt.
6. Dieser Vertrag wird für unbeschränkte Zeit geschlossen und kann mit Zustimmung beider Seiten verlängert werden.
 Beginn der Vertragslaufzeit: 200...
 Ablauf der Vertragslaufzeit: 200...

Das Programm „Aufnahmedorf“ bietet der am Programm teilnehmenden Familie folgende Leistungen:

1. Innerhalb des Programms erhält die Familie im Rahmen eines besonderen Vertrags zur Schaffung einer selbständigen Existenz das Recht auf die kostenlose Nutzung einer Wohnimmobilie in Tarnabod, die aus einem zur Hofbewirtschaftung geeigneten Grundstück, einem Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden besteht.
2. Das Programm unterstützt die Beschäftigung der arbeitsfähigen Personen der Familie im Dorf oder in den umliegenden Ortschaften und eventuell ihre Teilnahme am gemeinnützigen Arbeitsprogramm.
3. Die teilnehmenden Familien werden, um ihre Hofstelle zu bewirtschaften, im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern des MMSZ in begründeten Fällen mit Naturalien, Saatgut, Vieh und sonstigen Mitteln versorgt.
4. Über die Unterstützung der Familien hinaus trägt das Programm „Aufnahmedorf“ zur allgemeinen Entwicklung von Tarnabod, zur Entwicklung des Ortsverkehrs, zur Entwicklung der örtlichen gemeinschaftsfördernden Initiativen (zum Beispiel Fußballmannschaft, Fußballplatz, Kino) bei, es organisiert nach Möglichkeit Kurse und Umschulungen.

Die am Programm „Aufnahmedorf“ teilnehmende Familie übernimmt folgende Verpflichtungen:

1. Die am Programm teilnehmende Familie verpflichtet sich, mit dem MMSZ, mit dessen Mitarbeitern und Sozialarbeitern wie folgt zusammenzuarbeiten:
 - Sie ist verpflichtet, den Bestand der von ihr genutzten Wohnung zu wahren, die Wohnung sauber zu halten und die Einrichtungsgegenstände zu schonen.
 - Sie ist verpflichtet, die Wohnimmobilie in dem Zustand zu erhalten, dass sie für die Familie ein geordnetes und warmes Zuhause werden kann, sie hat den Hof nach bestem Wissen zu bewirtschaften und die zur Ernährung der Familie nötigen Lebensmittel (Gemüse, Obst, Geflügel und sonstiges Vieh) zu erzeugen.
 - Sie bemüht sich mit ihrem Benehmen und mit ihrer Lebensführung darum, von der Dorfgemeinschaft von Tarnabod angenommen zu werden, sie hilft den neu Einziehenden bei ihrer Integration und fügt sich ins Gemeinschaftsleben des Dorfes ein, hilft bei den Aufgaben, die sich im Laufe der Umsetzung des Programms ergeben.
 - Sie tut alles, um den Unterhalt ihrer Familie mit einer beruflichen Erwerbstätigkeit zu sichern, sie sucht aus eigener Kraft und zusammen mit den Mitarbeitern des MMSZ nach neuen Arbeitsmöglichkeiten, sie nimmt diese Möglichkeiten an bzw. nimmt nach Möglichkeit an einem gemeinnützigen Arbeitsprogramm teil.

- Die arbeitsfähigen Mitglieder der Familie nehmen an den Kursen, die im Rahmen des Programms geboten werden, teil, damit sie eine Arbeit finden können.
- 2. Die am Programm teilnehmende Familie verpflichtet sich, eine ausgeglichene Erziehung für ihre Kinder zu bieten, sie schickt ihre Kinder in den Kindergarten beziehungsweise in die Schule.
- 3. Die Familie verpflichtet sich, monatlich regelmäßig eine gemeinsam festgelegte Summe beiseite zu legen, um für nicht voraussehbare Ereignisse, für den Kauf eines eigenen Hauses oder einer eigenen Wohnung eine finanzielle Reserve zu haben.

Dieser Vertrag kann von den unterschreibenden Parteien innerhalb einer Frist von 30 Tagen gekündigt werden. Für den MMSZ zählt es als Kündigungsgrund, wenn die am Programm teilnehmende Familie nicht mit ihm zusammenarbeitet, wenn die in Nutzung gegebene Wohnung absichtlich beschädigt wird beziehungsweise die Familie die Bestimmungen dieses Vertrags nicht einhält.

Die Parteien haben diesen Vertrag gemeinsam gelesen, anschließend als übereinstimmend mit ihrem Willen gutgeheißen und unterschrieben.

Tarnabod, am 200...

Vetreter der am Programm teilnehmenden Familie:

.....

Vetreter der Stiftung Tutor:

.....